Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. (Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 179. **Dienstag den 3. August.** **1897.**

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Kein Zollkrieg gegen Nordamerika.

** Die antisemitische „Staatsb.-Ztg.", deren Beziehungen zu den leitenden Kreisen des neuesten Kurses außer Zweifel stehen, schreibt: „Nach unseren Informationen an maßgebender Stelle besteht schon jetzt kein Zweifel darüber, daß Deutschland (gegenüber dem Dingley-Tarif) einstweilen nichts thun kann und nichts thun wird. Zu einem Zollkriege wird die Reichsregierung sich nicht entschließen, weil Deutschland nach ihrer Ansicht zur Kriegführung mit Amerika in jeder Beziehung zu schwach ist und einen großen Theil der amerikanischen Einfuhr nicht entbehren kann. Das einzige Abwehrmittel erblickt die Reichsregierung in der Schaffung eines autonomen Zolltarifs, dessen Wirkungen aber erst mit Ablauf der Handelsverträge eintreten können." Wenn die „Staatsb.-Ztg." versucht, die Caprivi-Marschall'sche Handelspolitik für diese Wehrlosigkeit Deutschlands verantwortlich zu machen, so widerspricht sie sich selbst. Die Thatsache, daß Deutschland einen großen Theil der amerikanischen Einfuhr nicht entbehren kann, bestände auch dann, wenn Caprivi keine Tarifverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. abgeschlossen hätte. Mit der Thatsache der Unentbehrlichkeit der amerikanischen Roh-Baumwolle für unsere Webereiindustrie muß auch nach der Ansicht der „Post" gerechnet werden. Das Gleiche gilt für das amerikanische Petroleum, da das russische Petroleum in unseren Lampen nicht brennt. Daß Amerika den ersten Schritt Deutschlands auf dem Wege des Zollkriegs mit der Thorsperre für deutschen Zucker beantworten würde, versteht sich von selbst. — Wie die Informationen der „Staatsb. Ztg." und der „Post" dem Bunde der Landwirthe zusagen werden, kann man ungefähr errathen, wenn man sich erinnert, daß die „Dtsch. Tagesztg." die Publication des neuen amerikanischen Zolltarifs als eine „einseitige Aufhebung des Meistbegünstigungsvertrags mit dem deutschen Reiche" auffaßt und einen „kräftigen Gegenschlag erwartet, der den amerikanischen Uebermuth dämpft und die Yankees zum Nachgeben geneigt macht." Selbst Herr v. Miquel hat offenbar gar keine Neigung, mit der Faust einen kräftigen Gegenschlag auf ein gezücktes Messer zu thun. Gleichwohl bleibt die „Dtsch. Tagesztg." dabei: „Die Reichsregierung hat die Pflicht und das Recht, dem Hereinfluthen der amerikanischen Getreidemassen einen kräftigen widerstandsfähigen Riegel vorzuschieben oder ihn ganz zu hindern. Stille halten darf sie nicht."

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Welche Erbitterung über die Sprachenverordnungen in den deutschen Böhmen herrscht, zeigt die Thatsache, daß die politischen Beamten in Eger, wo kürzlich der Volkstag der Deutschen von der Badeni-Kavallerie, der tschechischen Polizisten, auseinandergejagt wurde, kaum etwas zu essen bekommen. So muß der Bezirkshauptmann zum Mittagessen nach Franzensbad fahren, weil ihm in Eger Niemand etwas verkauft, und die unverheiratheten Beamten müssen sich so verpflegen, wie es die Studenten am Ende des Monats thun. Ein deutsch-böhmisches Blatt macht allen Ernstes den Vorschlag, die politischen Beamten im deutschen Sprachgebiet nach allen Regeln der Kunst zu boykottiren, ihnen keine Wohnung zu vermiethen, kein Essen zu verkaufen, den Verkehr mit ihnen abzubrechen, bis die Sprachenverordnungen zurückgezogen sein werden. — Der parlamentarische Conflict in Ungarn darf als abgethan gelten. Ein Compromiß auf Grundlage der Abänderung des § 16 der Strafprozeß-Vorlage einerseits und Einstellung der Obstruction sowohl für jetzt als auch für den Herbst andererseits wurde am Freitag endgiltig erzielt. Die Pester Abendblätter vom Freitag besprechen diesen Ausgang voller Befriedigung. Als erste Frucht der zu Stande gekommenen Vereinbarung ist am Sonnabend vom Abgeordnetenhause das Zuckersteuergesetz unter Ablehnung sämmtlicher Resolutionen der Opposition in der Generaldebatte angenommen worden.

England. Das englische Unterhaus nahm mit 120 gegen 54 Stimmen die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Einfuhr von Waaren verboten wird, die in Gefängnissen angefertigt worden sind. — Das englische Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Maaß- und Gewichtsystems gestattet wird. — Zur Lage im Sudan erklärte am Donnerstag im englischen Unterhause Parlaments-Untersecretär des Aeußeren Curzon, die Regierung habe nichts davon gehört, daß Abu-Hamed von befreundeten Stämmen besetzt sei. Den neuesten Berichten zufolge hielten es die Derwische noch besetzt. — Jameson's Spießgesellen sollen dauernd aus der englischen Armee entfernt bleiben. Der Staatssecretär des Kriegsamtes Lord Lansdowne erklärte im Unterhause, es sei nichts vorgekommen, was die Wiedereinstellung des Obersten Willoughby und der anderen an dem Einfall Jamesons in das Gebiet von Transvaal betheiligten Offiziere in die Armee rechtfertigen würde. — Der König von Siam ist am Freitag Abend in London eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

Spanien. In London eingetroffene spanische Anarchisten erzählen von Greuelthaten, die an ihnen in den spanischen Gefängnissen verübt wurden. Einige erhielten Tage lang stark gesalzene Fische, ohne daß man ihnen Wasser dazu verabreichte, andere wurden an Händen und Füßen gebrannt und den übrigen die Nägel ausgerissen. Die Anarchisten wenden sich in einem Aufruf an die Londoner Bürgerschaft und bitten um Unterstützung. — Die kubanischen Aufständischen sind wieder bis vor die Thore Havannas vorgedrungen. Nach einer amtlichen Depesche aus Havanna haben daselbst neue Zusammenstöße stattgefunden. 90 Aufständische wurden getödtet, 19 gefangen genommen. Die Aufständischen griffen Mariano in der Nähe von Havanna an, wurden aber zurückgeschlagen. Auf Seiten der Spanier wurde ein Kapitän getödtet und einige Soldaten verwundet. Jedenfalls ist diese Darstellung der „amtlichen Depesche" stark gefälscht.

Portugal. Zu den Unruhen in Portugal wird gemeldet, das angeblich liberale Kabinet de Castro habe durch willkürliche Versammlungsverbote und andere gesetzwidrige Maßregeln gegen die Republikaner diese derart erbittert, daß stündlich mit der Gefahr einer Schilderhebung gerechnet werden muß, zumal da ein Theil der Generalität und des Offiziercorps republikanischer Gesinnungen verdächtigt ist. Die Bewegung beschränkt sich nicht auf die Hauptstadt, sondern tritt auch in der Provinz zu Tage. Ueber die militärischen Vorkehrungen, die in der Nacht zum Sonntag in Lissabon getroffen waren, sowie über die gegen verschiedene Generale und Offiziere geplanten Strafmaßregeln ist bereits berichtet worden. Nach späteren, von der portugiesischen Grenze in Madrid eingetroffenen Berichten hat sich die „liberale" Regierung veranlaßt gesehen, eine vorgängige Censur für die hauptstädtischen Blätter einzuführen. In Porto haben bei mehreren Republikanern Haussuchungen stattgefunden. Alle Truppenbefehlshaber in der Provinz haben chiffrirte Drahtweisungen. Der Gesammteindruck aller Meldungen ist, daß Portugal am Vorabend schwerer Erschütterungen steht. Die portugiesische Zeitung „Seculo" bezeichnet die Lage in Lissabon und Oporto immer noch als sehr unruhig. Die Truppen sind konsignirt, Verstärkungen treffen ein, auf dem Zollamt wurde Munition beschlagnahmt, Patrouillen durchziehen die Straßen, zahlreiche Verhaftungen finden statt. — Aus Portugiesisch-Ostafrika bringt eine amtliche Drahtmeldung die Mittheilung, daß die portugiesischen Truppen die Aufständischen in Gasaland geschlagen und daß letztere 300 Todte verloren haben.

Türkei und Griechenland. Die Friedensverhandlungen in Konstantinopel sind dem Abschluß nahe. Die Sitzung, welche am Freitag in Tophane abgehalten werden sollte, ist auf Sonnabend vertagt worden, da die Instructionen für den englischen Botschafter noch nicht eingegangen waren. Da über die zwei noch ausstehenden Punkte inzwischen eine Verständigung der Mächte erfolgt ist, so sollte in der Sitzung am Sonnabend die Schluß-Redaction des Art. II über die Controlle der griechischen Finanzen und des mit diesem zusammenhängenden Artikels VI über die Räumung Thessaliens stattfinden. Nach Abschluß der aus 11 Artikeln bestehenden Friedenspräliminarien erübrigt dann nur noch die Unterzeichnung und Ratifizirung durch den Sultan. — Bis zum Freitag waren nach einer Meldung des „Temps" folgende Punkte des Friedensvertrages festgestellt: 1) Grenzberichtigung nach dem Plane der Militärattachees; 2) Kriegsentschädigung von 4 Millionen türk. Pfd.; 3) Errichtung einer gemischten Commission aus Vertretern der Mächte und Vertretern der Türkei für die Feststellung der Entschädigungen für türkische Unterthanen, die durch die Ereignisse in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Räumung Thessaliens wird der vollen Erlegung der Kriegsentschädigung untergeordnet. Noch zu erledigen waren demnach die Fragen der Kapitulation und der Finanzcontrolle. — Nachrichten aus Athen zufolge wurde von russischer und deutscher Seite der griechischen Regierung der ernste Rath ertheilt, sich den von den Mächten vereinbarten Bedingungen im eigenen Interesse zu unterwerfen und insbesondere eine internationale Finanzcontrolle anzunehmen. Rallis erklärte in hochfahrendem Tone, daß Griechenland die Finanzcontrolle nie annehmen könne und sich selbst helfen würde. — Die Lage auf Kreta hat sich seit der Ankunft Dschevad Paschas verschärft. Die türkischen Truppen treten, seitdem sie für zwei Monate Sold erhalten, höchst anmaßend auf und haben häufig Reibungen mit französischen Soldaten. Am Mittwoch Abend wurde ein französischer Posten von einem türkischen Offizier gröblich beschimpft, zwei französische Soldaten sind von einer türkischen Streifwache mit Kolbenstößen mißhandelt worden. Dschevad Pascha suchte durch den Bischof von Kanea die Aufständischen zu beeinflussen, um die Rückkehr der Mohamedaner in ihre Dörfer zu ermöglichen, und hat erklärt, seine Sendung bezwecke die Vermittelung zwischen den Admiralen und den Kretern.

Englisch-Indien. Ueber die Unruhen in Kalkutta bringen die mit der Post vom 9. Juli eingetroffenen indischen Zeitungen sehr ausführliche Darstellungen. Danach sind die englischen Telegramme theils mißverstanden, theils übertrieben. Von einer Niedermetzelung von 600 Aufrührern ist keine Rede gewesen, nur wenige Dutzend Menschen haben in den Kämpfen zwischen Pöbel und Polizei ihr Leben eingebüßt. Bekanntlich handelte es sich um die gerichtlich angeordnete Veräußerung eines kleinen Grundstücks an einen Hindu, worauf die Mohamedaner des betreffenden Stadtviertels sich eine vorläufige Moschee errichtet hatten. Als der neue Hindu-Eigenthümer sich nun gar anschickte, das kleine Bauwerk aus Bambus und Ziegeln, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0001

als Gebetshaus gedient hatte, niederreißen zu lassen, wurde er von den aufgebrachten Moslem mit Gewalt daran gehindert. Die ganze Nacht hindurch hielten Hunderte von bewaffneten Gläubigen den Platz besetzt, während eine kleine Zahl Uebereifriger das entweihte Gotteshaus eigenhändig wieder aufbaute. Bis dahin ging alles gut und ohne Blutvergießen. Sobald aber größere Abtheilungen von Polizeimannschaften und Truppen aus dem Fort William erschienen, flogen die Steine, und unter dem Ruf „Din! Din!" (für unsern Glauben!) drangen die Mohamedaner auf ihre Angreifer ein. Die Hindu erwiderten den Ansturm mit ihrem Schlachtruf „Kali ma ki dschai!" (Sieg unserer Göttin Kali!), und binnen kurzem war ein regelrechtes Gefecht im Gange, wobei sich die Polizei indessen nur ihrer Schlägel (denen der Londoner Polizei ähnlich) bediente. Die ganze folgende Woche dauerten die Reibereien zwischen Polizei und Mohamedanern fort, auch in andere Stadttheile, die unheimliche Stimmung des Aufruhrs fortpflanzend. Das Militär wurde zwar bereit gehalten, aber nicht bei Zersprengung der Massenansammlungen gebraucht. Die bedenklichste Seite der ganzen Bewegung ist der plötzliche leidenschaftliche Haß, der sich mit einem Male, wie auf geheimen Befehl, gegen die Europäer richtete. Auf jeden Weißen, der sich zu Fuß oder im Wagen sehen ließ, wurden Steine geschleudert; eine förmliche Jagd wurde von dem erregten Pöbel auf die unglückseligen europäischen Insassen vorüberfahrender Pferdebahnwagen gemacht, man zog sie aus dem Wagen heraus und mißhandelte sie in der empörendsten Weise mit Stockschlägen und Ohrfeigen. Hierbei kam es einige Male vor, daß Angegriffene den Revolver zogen und scharf schossen. Die Polizei bewahrte musterhafte Kaltblütigkeit und Mäßigung, die bei den Eingeborenen allerdings als Schwäche ausgelegt werden. Jedenfalls geben diese Vorkommnisse den Engländern wieder einen unliebsamen Beweis, durch welch geringfügige Anläße der „geduldige Indier" zum Aeußersten getrieben werden kann, zumal wenn die Religion wirklich oder angeblich Anlaß ist. — Die Lage der Engländer in Tschitral ist überaus kritisch. Die letzten Telegramme aus Malakand melden, daß es das Bestreben des Feindes zu sein schiene, die Verstärkungen abzuschneiden, welche sich auf dem Wege nach Malakand befinden. Die telegraphische Verbindung ist augenblicklich noch unterbrochen. Eine Abtheilung, welche zum Zweck der Aufklärung nach Tschakdara gesandt wurde, hat dieses Fort nicht erreichen können.

Deutschland.

Berlin, 2. Aug. Der Kaiser empfing am Sonnabend in Kiel den Kapitän Galster vom Artillerieschulschiff „Mars", der sich an Bord der „Hohenzollern" begeben hatte, um sich bei dem Monarchen zu melden. Der „Mars" war kurz vorher durch den Kaiser Wilhelm-Kanal von Helgoland, wo er Schießübungen veranstaltet hatte, in Kiel eingetroffen und hatte bei der Einfahrt die Kaiserstandarte salutirt. Um 5 Uhr fand Theeabend bei dem Kaiserpaar statt, zu dem Prinz und Prinzessin Heinrich, Prinzessin Henriette und zahlreiche hohe Marine-Offiziere mit ihren Damen eingeladen worden waren. Sonntag früh hielt der Kaiser den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab. Um 11 Uhr statteten der Kaiser und die Kaiserin der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein und Geheimrath Professor v. Esmarch einen Besuch ab. — Am Sonnabend hatte der Kaiser u. A. auch eine längere Unterredung mit dem Geschwaderchef Vizeadmiral Thomsen über seine bevorstehende Reise nach Rußland. Die Reise wird demnach am 3. August auf der „Hohenzollern" angetreten, während das begleitende Geschwader bereits heute ausläuft. Die Herren in der Begleitung des Kaisers, welche nicht mit nach Rußland gehen, reisten Freitag Nachmittag von Kiel ab, ausgenommen der Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, und Oberst von Arnim.

— (Die Minister Dr. v. Miquel und Frh. v. d. Recke) conferirten am Sonnabend an Bord der „Hohenzollern" in Kiel bis abends 11 Uhr mit dem Kaiser; sie reisten Sonntag Vormittag 9 Uhr nach Berlin zurück. Man sagt, es seien wichtige Beschlüsse bezüglich unserer inneren Politik bei dieser Unterredung gefaßt worden.

— (Der Kriegsminister v. Goßler) ist zu längerem Kurgebrauch in Bad Nauheim eingetroffen.

— (An die Reise der Staatsminister v. Miquel und v. d. Recke) nach Kiel knüpft das Organ des Bundes der Landwirthe eine ganze Reihe von Vermuthungen. Falls Herr v. d. Recke seine Entlassung erbitten und erhalten sollte, werde „auf eine Persönlichkeit zurückgegriffen werden, die schon früher an leitender Stelle der Regierung angehört hat", also wohl auf Staatsminister von Köller! Bezüglich der Kanzlerfrage wird bemerkt: „Aus Allem, was wir in letzter Zeit gehört und erfahren haben, scheint klar hervorzugehen, daß diese Entscheidung schon getroffen ist." Jedenfalls kann diese „Entscheidung" frühestens nach der Rückkehr des Kaisers aus Rußland, jedenfalls aber erst dann erfolgen, wenn Fürst Hohenlohe seine Entlassung einreicht. Was den Rücktritt des Frh. v. Marschall aus seinem Amt als Staatssecretär des Auswärtigen betrifft, so kann auch dieser erst nach Ablauf seines Urlaubs erfolgen. Wenn es weiter heißt, „eine baldige Erledigung aller schwebenden Fragen und eine baldige innere und äußere Festigung der Regierung halten wir für unbedingt nothwendig", so können auch wir dieser Ansicht beistimmen; es fragt sich nur, ob auf dem Wege, den der Bund der Landwirthe gehen will, dieses Ziel zu erreichen ist.

— (Ueber die Kündigung des deutsch-englischen Meistbegünstigungsvertrags) schreibt die „Kreuzztg.": „In der Geschichte der europäischen Handelspolitik eröffnet der 30. Juli 1887 einen neuen Abschnitt. England wendet sich offen vom Freihandel ab, dessen Grundzüge es so oft und pathetisch verherrlicht hat und unternimmt den ersten Schritt, um in schutzzöllnerische Bahnen einzulenken." Das wird man doch erst abwarten müssen. Zunächst hat England an die Kündigung des Vertrags von 1865 den Vorschlag geknüpft, einen neuen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, der aber nicht, wie der frühere, auf die Colonien Anwendung finden sollen. Mit der Meistbegünstigung hat England also nur insoweit gebrochen, als Canada u. s. w. in Frage kommt. Es soll den Colonien ermöglicht werden, England Vergünstigungen zu gewähren, welche anderen Staaten nicht ohne Weiteres zu Gute kommen. Ob England in Zukunft schutzzöllnerische Wege einschlagen wird, bleibt abzuwarten. Bisher beschränkt sich der englische Zolltarif auf Finanzzölle. Wie also Canada für die Begünstigung der englischen Einfuhr Gegenleistungen in Gestalt entsprechender Zollbegünstigungen für die Ausfuhr nach England verlangen könnte, wie die „Kreuzztg." behauptet, ist unverständlich.

— (Agrarische Spekulationen.) Die „Dtsch. Tgsztg." glaubt trotz des Fortbestehens der Handelsverträge an eine Steigerung der Getreidepreise und giebt den Landwirthen den Rath, bei ihren Verkaufsdispositionen damit zu rechnen, d. h. ihr Getreide zurückzuhalten. Die Agrarier, die eben erst die Getreidehändler beschuldigten, daß sie das einheimische Getreide unverkäuflich machten, wollen also jetzt durch Zurückhaltung der Waare vom Markt die Preise in die Höhe treiben. Schlägt nachher die Spekulation fehl, so werden selbstverständlich die Händler dafür verantwortlich gemacht und als Baissiers an den Pranger gestellt. Wenn übrigens in einer Zuschrift an die „Dtsch. Tgsztg." aus Stettin behauptet wird, Berliner Händler kauften „im Geheimen" Roggen in Pommern pro September zu 130 Mark, während der Zwischenhandel in Pommern höchstens 114, im Posenschen sogar nur 104—108 Mk. zahle, so widerspricht das der Angabe der Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für Pommern; nach dieser wurden schon am 30. Juli in Kolberg und Stettin für Roggen 130 und am Platz Stettin 129—130 Mk. bezahlt.

— (An die Selbsthilfe der Landwirthe) appellirte der Minister für Landwirthschaft Frh. von Hammerstein in einer Tischrede, die er anläßlich der Jubelfeier der landwirthschaftlichen Akademie in Poppelsdorf am Freitag hielt. Er betonte zunächst seine Liebe zur Landwirthschaft. Wer da sage, daß er der Landwirthschaft helfen könnte aber nicht wollte, gegen den werde er mit Freimuth auftreten und sagen, das sei eine Unwahrheit, und das behauptet er nicht für sich allein. Eine schlechte Regierung sei es, die es nicht begriffe, daß neben dem Wehr- und Lehrstand vor allem die Landwirthschaft eine Stütze des Staates sei. Nicht sein Gefühl, sondern seine Pflicht, seine innerste Ueberzeugung spreche dafür, daß die Landwirthschaft mit das Fundament des preußischen Staates, des deutschen Vaterlandes sei. Man müsse es aber zurückweisen, wenn gesagt werde, der Staate müsse allein die Landwirthe in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirth, der nicht verstehe, sich selber zu helfen, verdiene nicht Landwirth und nicht Deutscher zu sein, denn jeder Deutsche dürfe erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft seien, an die Hilfe des Staates appelliren. Erst sollen und, wie er wisse, wollen die Landwirthe sich selbst helfen. Erst wenn ihre Kraft aufhöre, komme die Hilfe des Staates. — Aehnliches hat der Minister auch schon früher bei anderer Gelegenheit ausgeführt, ohne daß er auf die Agrarier den geringsten Eindruck gemacht hat.

— (Deutschthum und Ultramontanismus.) Daß die gesammte ultramontane Presse sich bei der jetzt in Oesterreich beliebten Unterdrückung des Deutschthums auf Seiten der Tschechen, Slowaken und Polen stellt, ist nicht zu verwundern. Einen ganz besonders lehrreichen Einblick in die eigentliche Herzensgesinnung unserer auch von Zeit zu Zeit in Patriotismus machenden Ultramontanen gewährt folgende Auslassung des „Mainzer Journals", des Hof- und Leibblattes des bekannten Friedensbischofs Haffner, über die „Deutschthümler" in Böhmen: „Es sind eine ganze Reihe von Hetzern unter ihnen, die je eher desto lieber eine völlige Loßreißung der deutschen Ländergebiete von der österreichischen Gesammtmonarchie sehen möchten und das ehrwürdige Erzhaus Habsburg dieses Besitzes ganz entkleidet sehen möchten. Wir haben kein Interesse daran, jenen Landesverräthern unsere Sympathien zuzuwenden, weil wir ein starkes Oesterreich wollen und die volle Gleichberechtigung aller Volksstämme dieses vielsprachigen Reiches wünschen. Gerade das Haus Habsburg hat mehr wie irgend ein anderes Fürstengeschlecht um Deutschland sich unvergängliche Verdienste erworben und hat Redlichkeit und geübt in einem Maaße, wie sie von den Parvenüs, deren die Weltgeschichte ja mehrere nennt, leider nicht zur Richtschnur ihres Thuns genommen wurde." Wer mit den „Parvenüs" der Weltgeschichte gemeint ist, hat das Blatt nur angedeutet, aber nicht ausgeführt — mit Rücksicht auf den Majestätsbeleidigungsparagraphen.

— (Von der Marine.) S. M. SS. „Kaiser", Kommandant Kapitän zur See Zeye, mit dem Divisionschef Contreadmiral v. Dietrichs an Bord, „Arcona", Kommandant Kapitän zur See Becker, „Prinzeß Wilhelm", Kommandant Kapitän zur See Thiele (Adolf) und „Irene" Kapitän zur See du Bois, sind am 29. Juli in Hakodate, „Cormoran", Kommandant Korvettenkapitän Brussatis, am 29. Juli in Taku angekommen.

Volkswirthschaftliches.

)(Der zwischen Deutschland und Uruguay bestehende, von Uruguay gekündigte Handelsvertrag tritt mit dem 1. August d. J. außer Kraft.

)(Die Schweinesperre wird nicht aufgehoben. Das ist das Ergebniß einer Unterredung, die der Reichstagsabgeordnete für Ratibor, Pfarrer Frank, dieser Tage mit dem Unterstaatssecretär vom landwirthschaftlichen Ministerium Sternberg geführt hat. Der Abgeordnete stützte sich bei seinen Darlegungen auf eine Eingabe der Fleischer-Innung zu Ratibor. Der Unterstaatssecretär Sternberg erklärte, daß die Petition gar keine Aussicht auf Erfüllung habe. Die Sperre müsse streng gehandhabt werden schon deshalb, weil im benachbarten Rußland die Schweineseuche noch herrsche und man einer Verseuchung vorbeugen wolle, sie sei auch im Interesse der Landwirthschaft erforderlich. Die Fleischer mögen sehen, daß sie Schlachtmaterial aus schweinereichen Gegenden bekommen. Die Masseneinquartirung während des Manövers könne nicht in Betracht gezogen werden; die starke Belegung der Stadt Ratibor währe ja nur einige Tage. Dabei steht eine Steigerung des Nothstandes in Aussicht in Folge der Manöver, die in Oberschlesien stattfinden werden. Gerade im Kreise Ratibor sollen große Truppenanhäufungen erfolgen. Ein oberschlesisches Blatt fordert den Magistrat von Ratibor geradezu auf, die Verpflegung der Truppen während des Manövers dem Militärfiskus zu überlassen, falls die Grenze nicht geöffnet werde.

)(Die russischen Zollvorschriften sollen, wie die „Deutsche Tageszeitung" sich aus Thorn melden läßt, zum Herbst wesentlich erleichtert werden.

Provinz und Umgegend.

† Weißenfels, 31. Juli. Seitens des Kreisvereins der Gastwirthe für Weißenfels und Umgegend ist nach dem hiesigen Kbl. im Hinblicke auf die vielen und schweren Steuern und Sondersteuern an den Kreisausschuß eine Eingabe dahin gehend gerichtet worden, die jetzt bestehende landräthliche Verordnung bezüglich der jährlichen Tanztage aufzuheben und den Wirthen des Kreises freie Hand in der Wahl ihres Sonntages zur Veranstaltung von Tanzvergnügen zu lassen.

† Teutschenthal, 28. Juli. Ein Landwirth aus A. war Dienstag hierher gekommen, um einen Knaben, an dessen Mutter er Alimente zahlen mußte, in sein Haus zu holen. Der Junge war nämlich inzwischen vier Jahre alt geworden und der außereheliche Vater besaß wenig Neigung, das Ziehgeld weiter zu zahlen. Der Mann kannte die Mutter des Kindes wahrscheinlich bereits genugsam als eine „streitbare" Frau, weshalb er sich einen handfesten Begleiter als „Zeugen" mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0002

genommen hatte. Diese Vorsicht hatte aber wenig Erfolg. Kaum hörte die Mutter, daß der ehemalige Geliebte ihr Kind holen wollte, so faßte sie einen derben Knüppel und schlug beide Männer zuerst windelweich und warf sie darauf unsanft zum Hause hinaus. Namentlich der Begleiter kam in dem Kampfe schlecht weg; er brauchte, nachdem er glücklich aus dem Hause war, lange Zeit, um das Blut, das aus mehreren Wunden floß, zu stillen.

† Eisleben, 31. Juli. Die Bohrungen nach Kali auf dem Grunde des einstigen Salzsees sollen ein ganz überraschendes Resultat ergeben. Nachdem eine Schicht von achtzig Metern Kali konstatirt ist, hat das darunter lagernde Steinsalz bei 1000 m Mächtigkeit noch sein Ende nicht erreicht. Besonders günstig für den Abbau ist dabei die geringe Tiefe, in der das Kali auftritt.

† Riesa, 29. Juli. Ein aufregender Unglücksfall ereignete sich auf dem Schützenplatze bei den Aufführungen der Gesellschaft Kolter-Weitzmann. Als der Künstler Adolf Schwengber sich auf dem hohen, starken Stahldrahtseile produzirte und seine Uebungen fast beendet hatte (er hatte nur noch wenige Schritte zu thun), stürzte er, zum nicht geringen Schrecke des zahlreich anwesenden Publikums, ab. Da ein Sicherheitsnetz nicht gespannt war, schlug der Unglückliche mit voller Wucht auf und erlitt dadurch einen doppelten Bruch des rechten Unterarmes, einen Bruch des linken Handgelenkes und innere Verletzungen. Anwesende Lazarethgehilfen schafften den Verunglückten in die Garderobe und nach ärztlicher Untersuchung erfolgte die Ueberführung ins Krankenhaus.

† Leipzig, 30. Juli. Die junge Frau eines in Reudnitz wohnhaften Privatmannes ist seit einigen Tagen verschwunden. Außer verschiedenen anderen Gegenständen, die ihr „lieb und theuer" waren, hat die Verschwundene auch einige Sparkassenbücher mit einer Gesammteinlage von 1600 Mark und Werthpapiere im Betrage von 10 000 Gulden mit verschwinden lassen.

† Meuselwitz, 30. Juli. Nunmehr sind auch die Belegschaften der letzten Gruben noch in den Streik getreten, so daß jetzt auf sämmtlichen 18 Werken 1400 Mann streiken.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Anna Ida, T. des Barbiers Mosenhauer. — Getrauet: der Sergeant im Thüringischen Infanterie-Reg. Nr. 96 R. A. W. Rösch in Naumburg mit Frau L. M. geb. Völkerling hier. — Beerdigt: die jüngste T. des Tischlers Bauer; der Rentier Ittiger.

Stadt. Getauft: Elise Frida, T. des Malers Dietzel; Marie Selma und Moritz Karl, Kinder des Dachdeckermeisters Götze; Sophie Charlotte, T. des Geschirrf. Weniger; Friedrich Wilhelm, S. des Maschinenführers Weniger; Luise Frida, T. des Fabrikarbeiters Töpfer; Karl Max, S. des Handarb. Tauche; Clara Gertrud, T. des Maurers Leonhardt; Emilie Bertha, T. des verstorb. Handarb. Renner. — Getrauet: der Brauer F. F. Bieling in Weißenfels mit Frau H. L. W. geb. Zopf hier. — Beerdigt: die Jungfrau Berthold; der j. S. des verstorb. Hutmachers Riesner; der j. S. des Lohndieners Jauckus; die j. S. des Malers Dietzel.

Gottesackerkirche. Donnerstag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst. Pastor Delius.

Freitag Abend 5 Uhr:

Vorbereitungsstunde im Diaconat St. Maximi.

Neumarkt. Getauft: Friedrich Emil, S. des Handarb. Meister, Venenien; Marie Martha, T. des Fabrikarb. Klee, Venenien. — Beerdigt: die jüngste T. des Handarb. Schulze; die Ehefrau des Handarb. Schatz; ein todtgeb. S.; der Handarb. Lehmann.

Altenburg. Getrauet: der Hausdiener H. E. S. Grossert mit Frau J. F. A. geb. Haase in Berlin. — Beerdigt: die Ehefrau des Strumpfwirkers Appenfeller geb. Rosenthal.

Donnerstag den 5. August Jungfrauen Verein.

Sonntag Morgen ½4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein theurer innigstgeliebter Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Bruder und Schwager

Gustav Drescher

in seinem erst vollendeten 37. Lebensjahre. Diese Trauernachricht sendet allen Freunden und Bekannten

die tieftrauernde Wittwe nebst 5 Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Brauhausstr. 7, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach kurzem aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Wilhelmine Bielig

geb. Pohl

im Alter von 61 Jahren.

Um stille Theilnahme bittet

Ludwig Bielig
nebst Kindern und Enkelkindern.

Merseburg, den 1. August 1897.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 31. Juli entriß uns der unerbittliche Tod unsern inniggeliebten Sohn **Wilhelm** im Alter von 2 Jahren 9 Mon. nach kurzem Krankenlager.

Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Eltern:

Wilhelm Hertel und Frau, Vorwerk 15.

Am Sonntag gegen Mittag entschlief nach sehr schweren Leiden unser liebes unvergeßliches **Hannchen.**

Um stilles Beileid bitten

Max Coja und Frau
Helene geb. Gürtner.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Theilnahme während der Krankheit und beim Heimgang ihres theuren Entschlafenen sagt herzlichen Dank

Frau Martha Iftiger

im Namen der Hinterbliebenen.

Merseburg, den 2. August 1897.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 23. Juli bis 1. August 1897.

Eheschließungen: der Sergeant Paul Alfred Wilhelm Rösch mit Louise Marie Völkerling, in Naumburg a. S.; der Brauer Franz Ferdinand Bieling mit Hedwig Cäcilie Wally Zopf, in Weißenfels; der Hausdiener Heinrich Ernst Sigismund Grossert mit Ida Friederike Anna Haase, in Berlin.

Geboren: dem Fabrikarbeiter Kinne ein S., Neumarkt 60; dem Handarb. Thalmann eine T., Neumarkt 54; dem Zimmermann Heilmann ein S., Brühl 6; eine unehel. T.; dem Handarbeiter Lorenz eine T., Hälterstr. 13; dem Fabrikarbeiter Zehl eine T., Weißenfelser Straße 24; dem Klempnermeister Müller ein S., Johannisstr. 16; dem Former Rothe ein S., kl. Sixtistraße 7; dem Korbmacher Schmidt eine T., gr. Ritterstr. 19; dem Zuschneider Gründer ein S., Krautstraße 14.

Gestorben: die unverehel. Berthold, 80 J., Gotthardtsstr. 18; der Handarb. Lehmann, 77 J., Krautstr. 2; des verstorb. Hutmachers Riesner S., 1 J., Hälterstraße 1; des Maurers Schultze T., 4 J., Neumarkt 42; des Handarb. Schatz todtgeb. S., Werderstr. 1; des Handarbeiters Schatz Ehefrau geb. Bachaus, 37 J., Werderstr. 1; des Lohndieners Jauckus S., 2 M., Oelgrube 4; des Tischlers Bauer T., 6 M., Bahnhofstraße 9; des Malers Dietzel T., 2 M., gr. Ritterstr. 19; der Privatier Ittiger, 61 J., Bahnhofstr. 5; des Handarbeiters Prange S., 19 J., städt. Krankenhaus; des Strumpfwirkers Appenfeller Ehefrau geb. Rosenthal, 52 J., Rosenthal 16.

Amtliches.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Landwirths **Albert Hoese** und dessen Ehefrau **Marie Hoese** geb. Böhme zu **Göhlitzsch** wird heute, am 30. Juli 1897, nachmittags 5½ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Thiele zu Merseburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 3. September 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 20. August 1897,
vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. September 1897,
vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 3. September 1897 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Merseburg, Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß sämmtliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen **Steuern sowie auch das Schulgeld** pro Juli, August und September cr. bis zum **16. August cr.** gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist muß nach den gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumigen sofort mit der kostenpflichtigen Mahnung resp. Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 31. Juli 1897.

Stadtsteuer-Kasse.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät hier versichert haben, wird bekannt gemacht, daß die **Immobiliar-Versicherungsbeiträge** pro 1. Halbjahr 1897 sowie die **Mobiliar-Versicherungsbeiträge** pro 2. Halbjahr d. J. nach acht Zehntel vom Beitragsverhältniß **binnen 14 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu zahlen sind.

Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die Säumigen sofort mit der kostenpflichtigen Beitreibung vorgegangen werden.

Merseburg, den 31. Juli 1897.

Stadtsteuer-Kasse.

Bekanntmachung.

Die Rechnung über die Verwaltung der Kirchenkasse St. Maximi auf das Etatsjahr 1896/97 liegt vom 3. d. M. ab 14 Tage lang bei unserm Rendanten Herrn Eichler im Lokal der hiesigen städtischen Sparkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Merseburg, den 2. August 1897.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Maximi.
Werther, Pastor.

Versteigerung.

Mittwoch den 4. August cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich im **Schützenhause** hierselbst

1) zwangsweise:

1 Pianino und 1 Sopha;

2) freiwillig:

1 Partie Cigarren, 1 Pfeilerspiegel, Stühle, Bänke, Kanarienvögel, versch. große und kleine Bauer, Nistkästen u. u. a. S.

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 2. August 1897.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 4. August cr., nachmittags 5 Uhr, werde ich in der **Schmidt'schen Restauration** zu **Meuschau**

1 Sopha und 2 Bilder

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Merseburg, den 2. August 1897.

Meyer, Gerichtsvollzieher.

Ernte-Verkauf.

Die Ernte von 1¾ Morgen Feld, an der Leunaer Straße belegen, wovon eine Hälfte mit Hafer, die andere Hälfte mit Kartoffeln bestanden ist, soll

Mittwoch den 4. August 1897,
mittags 12½ Uhr,
an Ort und Stelle verkauft werden.

Sammelplatz: **Sternbergs Badeanstalt.**

G. Höfer.

Der Gasthof zum Deutschen Hof

hier wird vom **1. October a. c. pachtfrei.** Darauf reflektirende, kautionsfähige, **tüchtige Wirthe** wollen sich an die

Hallesche Actien-Bierbrauerei,
Halle a/S, wenden. [57244]

Ein Posten **gebrauchte**

Feldbahngleise,

Kippwagen, Drehscheiben und **Weichen,** gut erhalten, sind billig abzugeben.

Anfragen sub **Z 4001** an die Expedition **dieses Blattes** erbeten. [La. 4284]

Speisekartoffeln,

neue, reife, wohlschmeckende, liefere regelmäßig

Ed. Klauss.

Schlafstellen offen
mit oder ohne Kost **Lindenstraße 7.**

10 Stück große Läuferschweine stehen zu verkaufen

Annenstr. 12.

Ein Läuferschwein steht zu verkaufen

Amtshäuser 11.

Marienstraße 1a ist die Hofwohnung von stiller Familie zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen **Karlstrasse 18 II,** 7 bis 8 Uhr morgens. **A. Unruh.**

Eine kleine Wohnung ist an ruhige, kinderlose Leute zu vermiethen und 1. October zu beziehen **Rosenthal 17.**

Eine Familienwohnung ist sofort zu vermiethen und zum 1. October d. J. zu beziehen **Amtshäuser Nr. 2.**

Ein kleines Logis, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zum October zu vermiethen und Januar zu beziehen **Hallesche Straße 24 a.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör und Garten, ist an 1 oder 2 Leute zu vermiethen und am 1. October d. J. zu beziehen (42 Thlr.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung ist sofort zu vermiethen und zum 1. Januar 1898, event. schon 1. October d. J. zu beziehen. Näheres **Gotthardtsstraße 31** im Laden.

Freundliche Schlafstelle
offen **Gotthardtsstr. 10,** 3 Tr.

Anständige Schlafstelle
offen. Zu erfragen **Oelgrube 2.**

2 Schlafstellen
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblirte Stube mit Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermiethen
Oberaltenburg 16.

Suche für mich und 2 Kinder sofort Logis mit Kost. Offerten unter **M 328** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Holzpantoffeln
empfiehlt
Gustav Bernstein, Sand 1.

Dame! lies: **Geheime Winke** in allen diskreten Angelegenheiten. Period.-Störg. u. s. w. **Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.**

Reparaturen
für
Fahrräder, Nähmaschinen, Vierdruckapparate, Musikwerke, mechanische Werke
werden gewissenhaft bei billigster Preisstellung ausgeführt.
Anlage von elektrischen Hausleitungen.
Franz Werner,
Unteraltenburg 24.

Wäsche zum Ausbess., **Waschen und Plätten** wird angenommen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Neue saure Gurken
empfiehlt **Gustav Bernstein,**
Sand Nr. 1.

Zum Maschinen-Drusch

halte bestens empfohlen:
Westfälische Steinkohlen-Fett-Brikets, Schlesische Steinkohlen-Stücken, Cocosgarn zum Garbenbinden, **Maschinenöl, Rüböl, Maschinen-Fett, Wagenfett, Segeltuch-Diemendecken und Wagendecken, Regendecken** für Pferde, **Rapsplanen** 2c.

Ed. Klauss.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0003

Neue blaue Kartoffeln, große Kirschen, Johannis- und Stachelbeeren,
à Ltr. 25 Pf.,
Einmache-Kirschen
(saure Natten) Ltr. 30 Pf.,
sowie **Münchener Bierrettige**
empfiehlt
O. Schumanns Gärtnerei,
Unteraltenburg, Winkel 6.

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Oelgrube Nr. 5.

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, süsse und saure Sahne, dicke Milch
in Satten à 10 und 20 Pf.,
feinste Molkerei-Tafel- und Kochbutter, div. Marken täglich frisch eintreffend,
echt Emmenthaler, Limburger, Tilsiter, Romadur-, Kaiser-, Frühstücks-, Sahnen-, thüring. Stangen-, Land-, Kräuter- und Harzkäse
empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28.

Kieler Sprotten,
Kieler Speckbücklinge,
feinste Matjes-Heringe,
echte Frankfurter Würstchen,
Frankfurter Apfelwein
von Gebr. Freheisen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Kirschsaft,
frisch von der Presse, heute Dienstag bei
Thiele & Franke.

Für Ohren-, Nasen- und Halskranke
bin ich wieder zu sprechen.
Dr. A. Fischer, **Halle a/S.,** Poststr. 5.
Sprechstunde 9—11 und 3—4½ Uhr.

Die
Flaschenbier-Handlung
von
Gustav Bernstein,
Sand Nr. 1,
empfiehlt folgende gut gepflegte Biere:

Echt Böhm. Pilsener	16	Fl. Mk.	3,—
Kulmbacher, I. Qualität,	18	„ „	3,—
Coburger	20	„ „	3,—
Deutsches Porterbier	25	„ „	3,—
Bergersches Lagerbier	32	„ „	3,—
Champ.-Weißbier	34	„ „	3,—
Weizenlagerbier	34	„ „	3,—

Ferner: **Thüringer Sauerbrunnen, Frucht-Limonaden und Selterswasser.**

Flüss. Leim v. Rob. Hoppe Halle a/S.,
ist das **beste Klebmittel** für Papier, Glas, Porzellan 2c. Fl. à 10, 30 u. 50 Pf. empf.
Carl Herfurth, Breitestraße.

Violinunterricht!
ertheilt nach erprobten Grundsätzen stundenweise sowohl wie im Vierteljahrs-Abonnement
Albert Reichel,
Oberbreitestraße.

Suche noch einen **tüchtigen**
Schuhmachergesellen
auf dauernde Arbeit.
Albert Pagenhardt.

Dienstag:
hausschlachtene Wurst
Bielig, Lindenstraße 12.

Hubold's Restauration.
Heute Dienstag
Schlachtefest.

Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag
Schlachtefest.

Alle Wäschestücke

für Herren, Damen und Kinder,
sowie **ganze Braut-Ausstattungen**
lasse ich in **eigener** Arbeitsstube im Hause solide und gut bei Verwendung bester Stoffe und Schnitte arbeiten.

Oberhemden

liefere in allen Preislagen und unterhalte in **Kragen, Manschetten, Serviteurs, Vorhemden,**
Shlipsen und Cravatten
eine grosse Auswahl.
Adolf Schäfer.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.

Max Jetschke,
Tischlermeister.

15. Johannisstrasse 15.

Gute reelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Königliches Stahlbad Lauchstädt.
Station der Merseburg-Lauchstädter und der Schlettau-Lauchstädter Eisenbahn.
Angenehmer ruhiger Landaufenthaltsort. Wirksam bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche,** überhaupt **Schwächezuständen** nach **Wochenbetten,** ferner **Lähmungen, Rheumatismus** und **Gicht.**
Beginn der Saison 16. Mai 1897.
Die Königliche Badedirection.

Burgstrasse 16.

Burgstrasse 16. **Burgstrasse 16.**

Oscar Leberl,
Drogen-, Lack-, Farben- und Firniß-Handlung.
empfiehlt sämmtliche **Oel- und Wasserfarben,**
trocken oder mit bestgekochtem Leinölfirniß verrieben, zum sofortigen Anstrich fertig.
Fußbodenfarbe, trocknet schnell und hart, nicht nachklebend.
Pa. gekochten Leinölfirniß, kein Glätte- oder Harzölfirniß, mit vorzüglicher Trockenkraft.
Präparirte graue, braune, rothe, grüne Oelfarben,
zum Anstrich **landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.**
Fußbodenlacke mit hohem Glanz und größter Haltbarkeit, **Möbellacke, Eisen- u. Lederlacke, Polituren, Siccatif, Terpentinöl.**
Maurerpinsel, Farben- und Lackpinsel,
Carbolineum und schwedischen Holztheer,
zum Anstrich für Stackete, Holzwände, Pfähle 2c.
Niederlage und Alleinverkauf
von Bernsteinöllackfarben von O. Fritze & Co., Berlin,
in 6 bis 8 Stunden hart trocknend.
Spiritus-Glanzlack von Franz Cristoph, Berlin, sofort trocknend.
Wiederverkäufern und Malern Vorzugspreise.

Nur kurze Zeit.
Dienstag den 3. August und folgende Tage
auf dem Nulandtsplatze

Großer Norwegischer Circus.

Direction:
50 Personen. **Kolter-Malmström.** **30 Pferde.**
3 eigene Zelte. **16 Transportwagen.**
Wirklich einzig großartiger Circus der Gegenwart.

Das Personal des Circus, aus allen Nationen des Erdballs und aus 50 Personen bestehend, ist wie folgt zusammengesetzt:

Reiter und Reiterinnen aus Amerika und England, deutsche u. französische Gymnastiker u. Akrobaten, französische, englische u. russ. Original-Clowns etc.

Der Marstall enthält 30 der edelsten Pferde jeder Größe und Race, in allen Genres hippologischer Künste von den vorzüglichsten und renommirtesten Dresseurs auf das Sorgfältigste ausgebildet.

Das Repertoir jeder meiner Vorstellungen umfaßt 16 bis 20 Piecen, von denen jede einzelne eine Kunstleistung allerersten Ranges repräsentirt.

In jeder Vorstellung Auftreten des gesammten Künstlerpersonals, Vorführung der vorzüglichsten **Schul- und Freiheitspferde,** darunter meistens nur Exemplare, wie man selbige nur bei Renz, Salamonsky 2c. zu sehen gewöhnt ist.

Die Vorstellungen finden in einem gegen alle Witterungseinflüsse geschützten und mit allem Comfort ausgestatteten, für 2000 Personen bequem eingerichteten **Riesen-Rotonden-Circus** statt.

Anfang abends 8 Uhr.

Eigene österreichische Concert-Kapelle, sowie vorzügliche tageshelle Gasbeleuchtung.

Hochachtungsvoll
Kolter-Malmström,
Circus-Director.

Sommertheater im „Tivoli".
Dienstag den 3. August 1897.
Benefiz für Clementine v. Winterstein und Gastspiel des Herrn Eduard von Winterstein vom Deutschen Theater in Berlin.
Der Talisman.
Dramatisches Märchen in 4 Akten von Ludwig Fulda.

Städtische Pflicht-Feuerwehr.
Montag den 9. August 1897
Uebung sämmtlicher Jahrgänge.
Antreten abends 8½ Uhr am Geräthehause.
Der Branddirector.

Funkenburg.
Dienstag den 3. August 1897, abends 8 Uhr,
IV. Abonnements-Concert
vom Trompeter-Corps.
W. Stutzer. **Walther.**
Billets im Vorverkauf **à 30 Pf.** bei den Herren **K. Hennicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung, kleine Ritterstr., **G. Heuer** (vormals A. Wiese), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und **E. Wolff,** Kaufmann, Roßmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Neue Kartoffeln, neue Vollheringe und marinirte Heringe
empfiehlt **A. Faust.**

---

15 bis 20 tüchtige Armaturdreher und Schlosser
nach auswärts gegen hohen Lohn für dauernde Arbeit gesucht. Reise wird vergütet.
Anmeldungen und Besprechung durch
Ingenieur Lehmann.
im **goldenen Löwen, Dienstag Mittag 12—2 Uhr.**

Mehrere kräftige Arbeiter
in die Thongrube sofort gesucht.
Steckners Berg.

Junges Dienstmädchen
(möglichst von außerhalb) wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Sept. ein zuverlässiges Mädchen als Aushülfe für den Vormittag.
Frau von Hinckeldey, Karlstr. 1.

Ein ordentliches Mädchen wird als
Aufwartung
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag wird sofort gesucht
Burgstraße 24.

Ein ehrliches, zuverlässiges
Kindermädchen
sofort gesucht **Meuschauer Str. 4.**

Ein anständiges Mädchen als **Aufwartung** wird gesucht. Zu erfragen im Chocoladengeschäft **kl. Ritterstraße 2.**

Am Sonnabend Abend vom Sand durch die Halbmondstraße eine **Briefmappe** verloren. Abzugeben bei
Thiele & Franke.

Einen **schwarzen Schirm** am Sonnabend Abend auf der Post stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben
Vorwerk 17, parterre.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 25. bis mit 31. Juli 1897.

Weizen,	pro 100 Kl.	16,—	bis 14,—	Mk.
Roggen,	do.	13,—	bis 11,70	„
Gerste,	do.	18,—	bis 10,—	„
Hafer,	do.	16,—	bis 13,—	„
Erbsen,	do.	20,—	bis 10,—	„
Linsen,	do.	30,—	bis 12,—	„
Bohnen,	do.	20,—	bis 14,—	„
Kartoffeln,	do.	7,—	bis 6,—	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo		1,40	bis 1,30	„
Bauchfleisch,	pro Kilo	1,20	bis 1,10	„
Schweinefleisch,	do.	1,40	bis 1,20	„
Hammelfleisch	do.	1,30	bis 1,20	„
Kalbfleisch,	do.	1,30	bis 1,20	„
Butter,	do.	2,60	bis 2,40	„
Eier, pro Schock		3,60	bis 3,40	„
Heu, pro 100 Kilo		4,50	bis 3,80	„
Stroh,	do.	3,60	bis 3,40	„

Marktpreis der Ferken
in der Woche
vom 25. bis mit 31. Juli 1897
pro Stück 7,50 Mk. bis 12,00 Mk.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0004

Hochwasser und Ueberschwemmung.

Die heftigen Regengüsse der letzten Tage — in Wien hat es 59 Stunden ununterbrochen geregnet, in Breslau ist am Donnerstag allein mehr als ein Zwölftel der Jahresregenmenge, am Mittwoch und Donnerstag fast ein Siebentel des Jahresniederschlags gefallen — haben auf dem Lande einen großen Schaden an Feldfrüchten herbeigeführt, an einigen Orten die Ernte ganz vernichtet. Besonders heimgesucht sind Theile Ober- und Nieder-Oesterreichs, Steiermark und das Salzkammergut. Am Riesengebirge sind zudem am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag so verheerende Wolkenbrüche niedergegangen, daß die Gebirgsflüsse Schlesiens, Sachsens und in Böhmen überall aus den Ufern getreten sind. In Schlesien übertrifft die Wasserkatastrophe nach übereinstimmenden Berichten an furchtbarem Umfange alle früheren in diesem Jahrhundert.

Im Hirschberger Thal stieg der Bober am Freitag plötzlich um 7 Meter. Bober und Zacken, die sonst um die jetzige Jahreszeit nur über wenig Wasser verfügen, sind durch die Regengüsse der letzten Tage und durch Wolkenbrüche, die im Gebirge niedergegangen sind, zu reißenden Strömen geworden. Wolkenbrüche wurden aus Schreiberhau, Petersdorf, Schönau, Trautenau, Lähn und Landeshut gemeldet. Der „Bote aus dem Riesengeb.“ bringt eingehende Schilderungen der Katastrophe: Hirschbergs Umgebung war plötzlich zu einem gewaltigen See geworden. Und in der Stadt selbst! Auch hier sah es Freitag Morgen traurig aus. Alle tiefer an Zacken und Bober gelegenen Stadttheile waren von einem Meter tiefen Wasserfluthen durchströmt, auf denen Holz, Getreide, Fässer und Geräthe dahintrieben. Der Sand, der untere Theil der Hellerstraße, Anengasse, der daranstoßende Theil der Greiffenbergerstraße, die Mühlgrabenstraße waren vollständig überschwemmt; das Wasser reichte bis an die Parterrefenster, und bei kleinen Gebäuden weiter hinauf. An vielen Häusern in Cunnersdorf und Straupitz reichte das Wasser bis unter die Dächer, auf welchen die Bewohner sich um Hilfe rufend aufhielten. Das Militär wurde natürlich alarmirt und durchzog in einzelnen Detachements von morgens gegen 1/2 8 Uhr ab die Straßen, um sich nach den Stellen zu begeben, wo die Leute am bedrängtesten sind. Viel Hilfe konnte leider anfänglich nicht gebracht werden, da sich das vorhandene Material an Kähnen und Booten der furchtbaren Katastrophe gegenüber als ganz unzulänglich erwies. Sämmtliche Fabriken am Zacken und Bober waren im Betriebe gestört, da die Arbeiter aus Cunnersdorf, Straupitz und anderen Nachbardörfern nicht nach der Stadt kommen konnten. Der Eisenbahnverkehr in der Richtung Berlin war unterbrochen. Bei den Rettungsarbeiten in den Sechsstätten ist Jäger Dunkel, ein Techniker aus Görlitz, ertrunken.

In Warmbrunn haben besonders viele Häuser in der Ziethenstraße gelitten.

Ein Bergrutsch hat in Folge der gewaltige Regengüsse im Riesengrunde am südlichen Abhange des Koppelkegels stattgefunden. Sechs Personen wurden getödtet.

In Ratibor ist die Oder von Donnerstag früh von 1,48 Meter auf 5,40 Meter, also fast genau um vier Meter gestiegen. Das in Folge für Ratibor, wo der Wasserstand durch die raschströmenden Bergzuflüsse gewöhnlich rapid und ausgiebig steigt, ein außergewöhnlich schnelles Anwachsen. In Görlitz steht das Hochwasser höher als im Jahre 1880. In Folge Hochwassers stürzte in Görlitz das Fabrikgebäude der Firma Müller u. Kaufmann ein.

Das Hochwasser der Oder durchbrach am Sonnabend bei Breslau den Schutzdamm des Umgehungs-Canals; die Canalarbeiten mußten eingestellt werden. Aus Sprottau wird gemeldet, daß in Folge eines Dammbruches bei Ober-Leschen der Verkehr mit den Ortschaften der linken Boberseite unterbrochen ist.

Am ärgsten hauste das Unwetter im Kurorte Eichwald und in Wistritz. In Eichwald sind viele große Häuser eingestürzt, eine Frau ist ertrunken; die Sommerfrischler mußten mit Leitern gerettet werden. In Wistritz sind 17 Häuser eingestürzt, andere sind untergraben. Die ganze Ortschaft ist gefährdet. Die Bewohner sind um Hab und Gut gekommen. Ein Gendarm, mehrere Kinder und Frauen sind ertrunken. Auf dem Inundationsgebiet arbeiten seit Mittag 130 Mann Pioniere aus Theresienstadt unter Leitung des Bezirkshauptmanns Prinzen Hohenlohe. Die im Bau begriffene Eichwalder Kirche und die Wasserleitung sind zerstört. Die Hammerschmiede im Kurort Eichwald ist eingestürzt und hat eine Mutter und ihr Kind begraben. Ein Kutscher mit Pferd und Wagen wurde in Ober-Eichwald als Leiche aufgefunden, nur mit Hemd und Hose bekleidet. 150 Kurgäste haben Eichwald verlassen. Das Theresienbad ist gefährdet. Bu Wistritz und Eichwald wurde eine ganze Anzahl Leichen geborgen. Der Regen dauert fort.

In Spindelmühle, auf der böhmischen Seite des Riesengebirges, hat die Elbe einen Fahrdamm durchbrochen, das Hotel „Deutscher Kaiser“ und umliegende Gebäude sind eingestürzt. Eine Person ist ertrunken Die Hotelgäste — Spindelmühle wird viel von Berlinern besucht — sind gerettet.

Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: In Groß-Zaupa sollen aber Menschen sowie viele Hausthiere umgekommen sein. An der sächsisch-böhmischen Grenze gleicht die ganze Gegend von Grottau bis Zittau einem ungeheuren See. In Grottau sind zwei Häuser eingestürzt und mehrere Menschen verschüttet worden. Die ganze Umgebung von Reichenberg sowie ein großer Theil der Stadt stehen unter Wasser; eine Anzahl von Häusern mußte geräumt werden.

In Löbtau stürzten das neuerbaute, noch nicht bezogene Rathhaus und zwei andere Häuser in Folge des Hochwassers ein. Ein Mann und ein Kind werden vermißt.

Bei Thiemendorf im Lößnitzthale wurden zwölf männliche und weibliche Arbeiter der Klugeschen Spinnerei bei der Fahrt über eine Brücke mit ihrem Gefährt von den Hochwasserfluthen fortgerissen und sind sämmtlich ertrunken.

Wien, 31. Juli. Aus fast allen Theilen Oesterreichs liegen Meldungen über Wasserkatastrophen vor. Am schlimmsten hauste das Unwetter in Nordböhmen. In Freiheit wurde ein Haus mit siebzehn Einwohnern weggeschwemmt, die alle in den Wellen umkamen. Der dort angerichtete Schaden wird allein auf Millionen geschätzt. Auf der Südbahn und der Westbahn, besonders aber auf der Salzkammergutbahn wurde der Bahnverkehr vielfach eingestellt. Der große Tunnel der Salzkammergutbahn ist heute Nacht theilweise eingestürzt. Das Wetter hat sich hier gebessert, dagegen wird aus Ischl gemeldet, daß sich dort die Situation fortgesetzt verschlimmert. Die Esplanade gleicht einem reißenden Strom; die Uferbewohner der Drau sind von jedem Verkehr abgeschnitten; sämmtliche Brücken sind theilweise zerstört, der Bahnverkehr ist eingestellt.

Salzburg, 31. Juli. Ein Personenzug, der von hier nach Wien versuchsweise abgelassen wurde, ist außerhalb Eigendorf bei Hallwang entgleist. Maschine und Gepäckwagen sind abgestürzt. Der Maschinenführer wurde getödtet, der Heizer lebensgefährlich verbrüht. Im Zuge befanden sich nur drei Passagiere. Ein Hilfszug, der von hier abgelassen wurde, konnte nur bis Mariaplain gelangen. — Der schwere Regen dauert fort. Falls das Steigen des Wassers andauert, wird eine schwere Katastrophe erwartet. Aus der ganzen Umgegend laufen Unglücksnachrichten ein. Viele Menschenleben sind verloren, auch der Verkehr Salzburg-Wien-Graz ist noch gesperrt, der Verkehr nach Innsbruck nur durch Umsteigen möglich. Hier stehen an den Uferstraßen aufgeregte Zuschauer. Die Hotels sind mit Reisenden, die nicht weiter können, überfüllt. Handel und Wandel stocken, Hunderte von Wohnungen werden wochenlang unbrauchbar sein. Auf dem Bahnhof lagert eine ungeheuere Menge Fracht- und Passagiergut. In Berchtesgaden sind vier Bergknappen bei dem Zusammenbruch einer Holzbrücke ertrunken. Der Mondsee und der Zellersee ist übergetreten. Der Verkehr auf der Gaisbergbahn wird noch einige Tage behindert sein.

Leider ist auch die Provinz Sachsen vom Hochwasser nicht verschont geblieben. Die Elbe ist zwar glücklicherweise noch wenig über die Ufer getreten, doch ist sie im starken Steigen begriffen und die Ortschaften in der Elbniederung blicken den nächsten Tagen mit größter Unruhe entgegen, auch die Saale steigt, man hofft jedoch, daß Hochwasser nicht eintreten werde. Dagegen kommen von der Elster betrübende Meldungen; der Kreis Zeitz hat unter Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen stark gelitten; die Mulde ist ebenfalls ausgetreten und hat großen Schaden angerichtet. So liegt uns folgende Nachricht vor:

Schwemsal, 1. August. Die Mulde ist die letzte Nacht aus ihren Ufern getreten und hat die Niederungen des rechten Ufers meterhoch unter Wasser gesetzt. Das gemähte Getreide ist fortgeschwemmt und das noch stehende verschlämmt. Der Schaden ist sehr groß. Die hiesige Domäne schätzt den ihrigen an Feldfrüchten allein auf ca. 5000 Mk. Auf der Höhe leidet das gemähte Getreide unter dem fortwährenden Regen. Der Roggen wächst bereits aus und das Stroh sieht ganz schwarz aus. Die vorzüglichen Aussichten der diesjährigen Ernte sind in den letzten 14 Tagen so ziemlich vernichtet. Der Landmann blickt deshalb wieder mit Sorgen in die Zukunft.

Provinz und Umgegend.

† Torgau, 28. Juli. Gestern Abend brachten 9 Transporteure der 16. Dragoner 20 Mann von der in Uelzen liegenden Schwadron dieses Regiments nach dem hiesigen Festungsgefängniß. Arge Schlägereien sollen die Ursache dieser Bestrafung sein. Infolge der außergewöhnlichen Stärke machte der Strafttransport berechtigtes Aufsehen.

† Magdeburg, 1. Aug. Dem früheren Director der Kunstgewerbeschule hierselbst, jetzigen Director des Gewerbemuseums zu Kaiserslautern, Ferdinand Moser, ist für die von ihm am 23. März d. J. bewirkte Rettung der 4 1/2 jährigen Frieda Friedrich hier vom Tode des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für die Rettung aus Gefahr, und dem Schutzmann Franz Kaulbars in Magdeburg das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr (Rettungsmedaille am Bande) verliehen worden.

† Camburg, 30. Juli. Gestern fand man den Landwirth Anton Zeutschel in Prießnitz besinnungslos auf seinem Felde liegen; er war, als er Dünger fuhr, von seinem Pferde an den Kopf geschlagen worden und hat dabei anscheinend einen Schädelbruch erlitten, weswegen man ihn nach Jena in die Klinik schaffte. Z. ist Vater von fünf Kindern.

† Gera, 1. Aug. Ein vor 9 Wochen bei Naulitz von einem tollen Hunde gebissener 13 Jahre alter Schulknabe erlag im hiesigen Krankenhause unter unsäglichen Qualen der schrecklichen Tollwuthkrankheit. Ein jüngerer Bruder, der gleichfalls gebissen worden war, starb vor Kurzem angeblich an Lungenentzündung.

† Rudolstadt, 30. Juli. Wieder ein unsittliches Attentat, in kurzer Zeit das dritte, wurde gestern in der Nähe der Stadt auf ein Kind verübt. In der „hohen Fahrt“ suchte eine Schaar Mädchen Beeren, als sich ein fremder Mensch zu ihnen gesellte und ein 9 jähriges Mädchen allmälig aus dem Kreise ihrer Genossinnen zu entfernen trachtete. Das gelang ihm auch, doch begann das Mädchen, als sie die üblen Absichten sah, um Hilfe zu schreien. Der Unmensch versuchte darauf dem Kinde den Mund mit Gras zu verstopfen. Glücklicherweise war das Geschrei des Kindes von seiner Schwester gehört worden, die einen in der Nähe Stöcke grabenden Mann zu Hilfe rief. Beim Erscheinen desselben ergriff der Uebelthäter die Flucht, doch hat ihn sein Schicksal bereits ereilt. Der hiesigen Polizei gelang es heute, den Uebelthäter in der Person eines Schmiedegesellen aus Teichröda festzunehmen.

† Dresden, 30. Juli. Zwei Fahrraddiebe machten im vergangenen Jahre die meisten Städte Sachsens und Schlesiens unsicher. Der eine, der Müllergeselle Rauch, stahl 15 Stück solcher Räder im Gesammtwerthe von 3500 Mk. Sein Genosse der Agent Häfig, stahl 16 Räder im Werthe von 3600 Mk. Außerdem wurden von ihnen noch Stück Räder gemeinschaftlich entwendet. Das Gericht belegte den letzteren mit drei Jahren Zuchthaus. Gegen den Erstgenannten konnte nicht verhandelt werden, da er schwer erkrankt ist.

† Dresden, 1. Aug. Der König und die Königin von Sachsen siedelten heute Nachmittag wegen Hochwassergefahr von Schloß Pillnitz in das hiesige Residenzschloß über.

† Stolzenhain, 30. Juli. Die Dienstmagd Katharine Melcher hier wurde, als sie der Zuchtsau ein todtes Ferkel nehmen wollte, von dem wüthenden Thiere so heftig in den rechten Oberarm gebissen, daß sie in die hiesige Klinik gebracht werden mußte.

† Leipzig, 1. Aug. Die Zahl der Besucher der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung am vorigen Sonntag übertraf bei weitem die aller vorhergehenden Tage. Eine solche Fülle von Menschen hatte der weite Platz noch nicht gesehen. 104 000 Tageskarten waren gelöst worden. Wie viele Tausende von Dauerkarten-Inhabern außerdem noch, angelockt von dem schönen Wetter, hinausgewandert waren nach der Ausstellung, wer kann es wissen? Der Gesammtbesuch der Ausstellung kann auf 130 000 Personen geschätzt werden. Trotz dieser enormen Menge entwickelte sich doch überall dank den vortrefflichen Wegeanlagen im Freien ein glatter Verkehr; auch in den Hallen bewegten sich die Schaaren von Besuchern ungehindert, die gewaltige Ausdehnung der Haupthalle, die breiten Gänge darinnen verhinderten es, daß der Menschenstrom aufgehalten wurde. Es zeigte sich an diesem Tage so recht, wie glücklich die Räume eingetheilt und ausgenutzt sind; jeder Besucher konnte ungeachtet der auf- und abwogenden Menschenmenge mit Muße die ausgestellten Gegenstände betrachten. Auch im Auslande wird die Leipziger Ausstellung immer mehr gewürdigt, wie der öftere Besuch ausländischer Vereine beweist. Der XIX. Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzer-Vereine Deutschlands wird in den Tagen vom 5.—8. August in Leipzig abgehalten und für die Wahl dieser Stadt hat die Ausstellung den Ausschlag gegeben. Infolgedessen wird auch am Abend des 6. August der ganze Ausstellungsplatz mit 50 000 Lichtkörpern festlich beleuchtet sein. Alle die eine solche Illumination gesehen haben, sind des Lobes voll. Das 400jährige Jubiläum der Leipziger Messen wird nun in den Tagen Ende August und Anfang September festlich begangen werden. Das Jubiläum, welches für die Wahl des Jahres 1897 zur Leipziger Ausstellung die Veranlassung gab, wird selbstverständlich mit ganz besonderen Festlichkeiten begangen werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. August 1897.

** (Personalien.) Der Kreisbauinspector Baurath Matz ist von Merseburg nach Halle a/S., der Kreisbauinspector Schreiber von Berent, W.-Pr. nach Merseburg versetzt worden.

** An die deutschen Biertrinker richtet sich eine Notiz in der „Deutschen Brau-Industrie“, dem offiziellen Organ des Bundes der mittleren und kleinen Brauereien der Norddeutschen Brausteuer-Gemeinschaft: „. . . . Nach der beachtenswerthen Kundgebung der deutschen Professoren, betreffend die Unterdrückung des Deutschthums in Oesterreich durch die Tschechen, hätte man wohl erwarten können, daß die tonangebenden Kreise in Deutschland sich des Consums tschechischer Biere enthalten würden, um so mehr, als ja in Deutschland vorzügliche Biere „nach Pilsener Art“ bezw. „nach böhmischer Art“ gebraut werden. Man muß den Tschechen an den Geldbeutel greifen . . . .“

** Unfrankirte Postkarten gehören im Postverkehr zu den Seltenheiten. Es kommt indeß auf Reisen nicht selten vor, daß man nicht im Besitz einer Freimarke ist, und eine Postkarte unfrankirt absenden muß. Auf dem letzten Weltpost-Congreß in Washington ist deshalb beschlossen worden, daß die unfrankirt abgesandte Postkarte im Weltpostverkehr künftig nicht etwa das Porto für unfrankirte Briefe (40 Pfg.), sondern künftig nur das doppelte Franko (20 Pfennig) bezahlen soll.

** Die Vermerke „Vorsicht“ auf Packeten oder „Eigenhändig“ auf Briefen werden vom Publikum vielfach benutzt, obgleich sie, unrichtig angewandt — nach den postalischen Bestimmungen ohne die erstrebte Wirkung sind. Der Vermerk „Vorsicht“ auf gewöhnlichen Packeten ist wirkungslos, da damit bezeichnete gewöhnliche Packete durchaus keine besonders vorsichtige Behandlung erfahren. Will man ein Packet vorzugsweise behandelt wissen, so geschieht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0005

dieses, wenn die Auslieferung unter „Einschreiben" (Gebühr 20 Pf.) oder unter Werthangabe (Gebühr bis zu 600 Mk. 10 Pf.) erfolgt. Solche Packete werden von einer zur anderen Seite gesondert, von dem großen Haufen der gewöhnlichen Packete einzeln übergeben und getrennt von diesem aufbewahrt. Der Vermerk „Eigenhändig" auf gewöhnlichen Briefen hat selten die von dem Absender gewünschte Wirkung. Will man die Abgabe eines Briefes an den Empfänger persönlich sicher stellen, so sende man den Brief unter „Einschreiben. Eigenhändig" ab. In solchem Falle darf die Auslieferung nur an den Empfänger in eigener Person geschehen.

** Der letzte Sonntag eignete sich mit seinen häufigen Regenhuschen weder zu den beliebten Ausflügen in die weitere Umgebung unserer Stadt noch zur Abhaltung von Sommerfesten. Gleichwohl hatten es mehrere Gesellschaften und Vereine gewagt, dem drohenden Gewölk zum Trotz ihre einmal getroffenen Arrangements durchzuführen. In erster Linie ist hier zu nennen der Gesellschaftsclub „Heiterkeit", der in den Räumen der „Funkenburg" sein Gartenfest mit allen nur erdenklichen Lustbarkeiten ausgestattet hatte, die neben guter Conzertmusik die angenehmste Unterhaltung in Aussicht stellten. Leider wurde das schöne Fest wiederholt durch den Regen gestört und nur der in den Abendstunden begonnene Ball erfreute sich eines völlig befriedigenden Verlaufs. Unter dem gleichen Mißgeschick litten das Sommerfest des Vereins „Flora" im Casino und das Gartenfest des Schießclubs im Augarten. In beiden Localen war für Amüsement in umfassendster Weise gesorgt, doch konnte auch hier das Gebotene unter der Ungunst des Wetters nicht zur richtigen Geltung kommen.

** Dicht am Bahnhofe kam gestern ein junger herrschaftlicher Diener von hier durch Unaufmerksamkeit mit einem Fahrrad den Bordsteinen der Straße zu nahe und stürzte mit großer Wucht aus dem Sattel bis an das eiserne Stacket des Hotels Rudolph. Glücklicherweise hatte der schwere Fall für den Gelegenheitsradfahrer keine ernsteren Folgen.

** Als der in hiesiger Saalstraße wohnende Fabrikarbeiter H. in der Nacht zum Montag zwischen 12 und 1 Uhr seine Stube betrat, bemerkte er in derselben eine junge Katze, die er verjagen wollte, wobei ihm jedoch von dem bösartigen Thiere die eine Hand erheblich zerkratzt wurde. H. ließ infolgedessen von der Verfolgung des kleinen Wütherichs ab, der sich nun auch noch gegen dessen Frau wandte, die ob des unvermutheten Angriffs hilferufend auf den Hof rannte, wo die Katze von ihrem Rücken sprang und verschwand. Man sieht hieraus, daß mit Katzen unter gewissen Umständen durchaus nicht zu spaßen ist.

** Wir theilten kürzlich mit, daß der Kirschpflücker N. von hier auf der Weißenfelser Straße nicht weit vom dortigen Bahnübergange von einem Weißenfelser Radfahrer umgerissen und durch den Sturz von der Leiter verletzt worden ist. Der Radfahrer hatte sodann in einem hiesigen Restaurant den Fall erzählt, seinen Namen angegeben und sich zum Tragen aller Kosten bereit erklärt. Infolge dessen hatte am 27. v. M. die Frau des gestürzten N. eine Postkarte an den „Radfahrer Karl Beyer" in Weißenfels geschrieben und denselben eingeladen, ihren kranken Mann einmal zu besuchen. Diese Karte ist jedoch mit dem Vermerk zurückgekommen, daß Adressat in Weißenfels polizeilich unbekannt ist. Der biedere Weißenfelser scheint sonach hier einen falschen Namen angegeben zu haben, um sich kostenlos aus der Affaire zu ziehen.

** In der Funkenburg findet heute, Dienstag, das vierte Abonnements-Conzert unseres Husaren-Trompetercorps statt.

* (Sommertheater im „Tivoli".) Wir verweisen nochmals auf das heute stattfindende Benefiz für Frl. Clementine v. Winterstein, in welchem bekanntlich Herr Eduard v. Winterstein vom Deutschen Theater in Berlin mitwirken wird. Der Gast spielt den „Omar" in Fulda's bekanntem, aber hier noch nicht aufgeführtem dramatischen Märchen in 4 Akten „Der Talisman", einem hochinteressanten Bühnenwerke. — Laut einer Mittheilung aus dem Theaterbureau schließt die diesjährige Saison infolge des schwachen Besuches statt am 1. Septbr. schon Mitte dieses Monats.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

** Mücheln, 31. Juli. In den Tagen vom 22.—24. August wird hier das Mannschießen in üblicher Weise abgehalten und wird dasselbe tags vorher mit Zapfenstreich, am Sonntag mit Reveille eingeleitet werden. — Infolge des anhaltenden Regens ist auf dem Felde von dem geschnittenen und in Mandeln stehenden Getreide viel ausgewachsen. Morgen ist das Arbeiten auf dem Felde polizeilich gestattet.

§ Lauchstädt, 30. Juli. Auf Wunsch machen wir darauf aufmerksam, daß die Erstaufführung des Dramas „Schillers Verlobung" von Th. Gesky im hiesigen Königl. Theater nicht, wie ursprünglich geplant, am 3. August, sondern Mittwoch den 4. August stattfindet.

§ Planena, 30. Juli. Der hiesige Lehrer Hahn, früher in Benndorf bei Eisleben, hat ein Engagement von der „Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft", wie wir hören, erhalten und angenommen.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 2. August, M. 5 Uhr. Während das Barometer in Mitteldeutschland am gestrigen Vormittag etwas stieg und es den Anschein gewann, als ob die in O bis SO lagernde Depression nicht weiter westwärts vordringen, vielmehr das den W und NW einnehmende Maximum sich ausbreiten wolle, haben sich die Verhältnisse im weiteren Verlaufe des Tages wieder recht ungünstig gestaltet, indem mit erneut fallendem Barometer wieder vielfach sehr heftige Regenfälle eingetreten sind, die strichweise wolkenbruchartigen Charakter trugen. Die Temperatur ist vielfach etwas gestiegen.

Voraussichtliches Wetter am 3. August. Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit weiteren Regenfällen und Gewitter.

Vermischtes.

* (Der Herrenreiter Graf Zech) ist infolge des Unfalls auf der Karlshofer Bahn in der königlichen Klinik zu Berlin seinen Verletzungen gestern erlegen.

* (Schiffsunglück.) Aus Hamburg wird gemeldet: Am Sonntag Morgen kenterte auf der Elbe ein mit 13 Schiffsmalern besetztes Boot infolge Wellenschlages eines Zollenführerdampfers. 9 Personen wurden gerettet, 4 sind ertrunken.

* (Die Erdstöße in Toskana) dauern fort. Viele Familien fliehen aus Ponsacca. Die Beschädigungen der Häuser haben sich verschlimmert. Die Bevölkerung hat die Nacht zum Sonntag im Freien zugebracht.

* (Gattenmord.) Der Arbeiter Ferdinand Göbeler in Solingen, der schon seit Jahren mit seiner Frau in Unfrieden lebt, gerieth mit ihr wiederum in Streit. In der Erregung griff er nach dem Beile und zertrümmerte seiner Frau damit den Schädel. Nach Verübung der That erhängte er sich am Pfosten seines Bettes. Die fünf Kinder des Ehepaares, welche im Alter von zwei bis neun Jahren stehen, liefen wehklagend zu Nachbarn und theilten ihnen das Geschehene mit. G. ist todt, die Frau liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

* (Furchtbare That.) Der Grundbesitzer Moelton, der am Sonnabend mit seiner Gattin und seiner Schwiegermutter zum Scheidungstermin nach Havre fuhr, feuerte unterwegs durch das Fenster seines Nebencoupees Revolverschüsse auf beide Frauen ab. Die Schwiegermutter, obwohl unverletzt, sprang erschreckt aus dem Zuge und blieb todt auf dem Platze. Moelton's Frau wurde im Coupee mit zwei tödtlichen Schüssen am Kopfe vorgefunden. Der Mörder wurde festgenommen und in Havre eingeliefert.

* (Eine verirrte Kugel.) In Hagenau ist der bei der ersten reitenden Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 34 dienende Artillerist Ullrich von einer Kugel getroffen worden. Bei einer Reitübung auf dem Hagenauer Schießplatz fühlte Ullrich plötzlich einen gelinden Stoß auf der Brust, der seiner Meinung nach von einem kleinen Stein herrühren mußte. Bei näherer Untersuchung fand der hinzugerufene Arzt die Brust von einer Infanterie-Kugel durchbohrt. Die Kugel konnte mit leichter Mühe im Rücken entfernt werden und der Getroffene wird in 4 bis 6 Wochen wieder wohlauf sein. Die Untersuchungen haben bis jetzt Bestimmtes nicht an den Tag gebracht, doch hat es den Anschein, daß die Kugel von einer in sehr weiter Entfernung übenden Infanterie-Abtheilung herrührt.

* (Die Nachforschungen nach der Leiche) des bei Odde verunglückten Lieutenants v. Hahnke sind als aussichtslos eingestellt worden. Der Kaiser hat die Unfallstätte mehrfach photographisch aufnehmen lassen und die Ansichten den Eltern Hahnke's zugesandt.

* (Bei der Ueberschwemmung in Kertsch) sollen etwa 150 Menschen umgekommen sein. Es sind bisher nur 16 Leichen gefunden worden. Man nimmt an, die Leichen der übrigen Umgekommenen seien in das Meer geschwemmt worden.

* (Zu den Fleischvergiftungen) wird gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen den betreffenden Metzger, Namens Esser, wegen Nahrungsmittelfälschung verfügte. Die Polizei fand in einer Senkgrube des Metzgers einen großen Posten verdorbenen Fleisches vor, das zur chemischen Untersuchung nach Köln geschafft wurde. Es verlautet, der Metzger habe in jenen Tagen das Fleisch zu 30 Pfg., anderes gutes Fleisch zu 60—70 Pfg. per Pfund verkauft. Natürlich sind die Personen, welche von letzterem genossen, nicht erkrankt. 34 Personen befinden sich noch immer in ärztlicher Behandlung.

* (Vom Nachtwächter erstochen) wurde in dem Städtchen Kriewen bei Lissa der Maurer Dudziak. Der Nachtwächter hatte nach der „Pos. Ztg." mit dem Maurer und noch zwei Kumpanen gekneipt, bis der Wirth Feierabend bot. Dann nahmen sich die vier Zechgenossen eine Flasche Branntwein mit und kneipten weiter auf einer Bank in der Nähe. Der Nachtwächter machte einmal seine Runde und kehrte dann wieder zu seinen Kumpanen zurück. Auf einem neuen Rundgang begleitete der Maurer den Nachwächter, er fing im Rausch wahrscheinlich zu lärmen an, der Nachtwächter fühlte sich da nicht mehr als Zechgenosse, sondern als Beamter und untersagte ihm sein Singen. Es kam zum Ringen und dabei erhielt der Maurer vom Nachtwächter mit dem Spieß einen Stich in die Seite, der alsbald den Tod herbeiführte.

* (Eine Falschmünzerbande), in deren Besitz 11000 Mark in falschen Hundertmarkscheinen gefunden wurde, ist in Köln verhaftet worden.

* (Bei einer Segelpartie) auf dem Neukloster See ist der Lehrer Meinicke aus Rostock mit zwei Töchtern ertrunken.

* (Für das Einschleppen des Lloyddampfers „Spree") nach Queenstown hat der Norddeutsche Lloyd 114000 Mk. Schleppplohn bezahlt.

* (Die Missionsgesellschaft der Englischen Staatskirche) hat eine beträchtliche Anzahl von Töchtern vornehmer Familien in ihren Dienst. Hohe Kirchen- und Staatsbeamte machen sich eine Ehre daraus, ihre Kinder für den Missionsdienst der Kirche herzugeben. Eine Tochter des berühmten Dr. Tristam z. B., Domherr von Durham und Verfassers werthvoller Bücher, nimmt sich der armen Arbeiterinen in den vielen Fabriken in Osaka in Japan an. In Ostafrika missionieren Söhne alter Adelsgeschlechter. — Leider können wir aus Deutschland nichts Aehnliches berichten. Unsere Missionare stammen zum größten Theil aus den Schichten der sogenannten kleinen Leute. Wir würden vergeblich nach Vertretern des Adels, der reichen und hochgestellten Familien suchen, die sich heute darauf beschränken, ihre Kinder Offiziere, Juristen oder Landwirthe werden zu lassen. Und doch würde so manches Mißverständniß und Mißtrauen gegen die Mission schwinden, wenn auch die eben erwähnten Kreise, die für das kirchliche Leben in der Heimath oft so rege Theilnahme haben, sich in persönlicher und thätiger Weise an dieser christlichen Liebesarbeit betheiligten. Leider können wir auch nicht von einer Missionsgesellschaft der Preußischen Landeskirche sprechen, da alle Missionsarbeit und Erfolge (von der Brüdergemeinde abzusehen) Privatvereinigungen zu verdanken sind.

* (Die Danziger Schießaffaire.) Ueber die Erschießung eines Flüchtlings durch eine Militärpatrouille in Danzig wird zunächst eine gemischte aus Militär- und Civilpersonen bestehende Commission Untersuchung führen und nähere Feststellungen treffen. Nach den bisher angestellten polizeilichen Ermittelungen ist der erschossene Arbeiter Saremba nicht wegen Umhertreibens auf den Wällen, sondern nach einer Messerstecherei verhaftet worden. Er kam mit anderen Arbeitern in Streit und griff dabei zum Messer. Die Arbeiter machten nun kurzen Prozeß, ergriffen den Saremba, nahmen ihm das offene Messer ab und lieferten ihn mitsammt seiner weiblichen Begleitung an die Militärpatrouille bei der kaiserlichen Werft ab. Von da erfolgte der Weitertransport nach der Wache am Olivaerthor und von dort zur Hauptwache. Als er zu fliehen versuchte, sandte ihm der Führer der Patrouille, Füsilier Sackowski, eine Kugel nach, die ihn in den Kopf traf. Bisher ist die Kugel nicht gefunden worden; sie scheint an der Mauer des Zeughauses schließlich abgeprallt zu sein. Die Persönlichkeit des Erschossenen fällt für die Beurtheilung des Falles nicht ins Gewicht. Es handelt sich einfach um die Frage, ob ein Militärposten berechtigt sein soll, unter Umständen jemand niederzuschießen und dazu noch das Leben anderer zu gefährden. Ein solcher Zustand ist aber schlechthin unerträglich.

Gerichtsverhandlungen.

— Kiel, 30. Juli. Hier hatte der Wachtmeister Krause den Wirth Johann Maack verhaftet, der nach dem Eintritt der Polizeistunde Gäste in seinem Local geduldet hatte. Maack widersetzte sich dieser Verhaftung und kam deshalb wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor die Strafkammer. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector v. Einem, äußerte sein Erstaunen darüber, daß der Wachtmeister einen Kieler Bürger, den er genau kenne, verhaftet habe. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängniß, da der Wachtmeister, der nach der Aussage des Bürgermeisters Lorey zuweilen etwas hitzig, aber durchaus zuverlässig sei, zur Verhaftung des Wirthes berechtigt gewesen, um den nächtlichen Betrieb der Schankwirthschaft zu verhindern. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß man vom Standpunkte der Staatsanwaltschaft aus den Wirth jeden Abend einstecken und jeden Morgen um 4 Uhr entlassen müsse. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da der Wachtmeister sich bei der Verhaftung des Wirthes nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befunden habe; außerdem sei die Verhaftung zwecklos, da die Frau den Schankbetrieb fortsetzen konnte.

Neueste Nachrichten

Berlin, 2. Aug. (H. T. B.) Der Verweser des Auswärtigen Amtes, Botschafter von Bülow, welcher gestern in Berlin eingetroffen ist, begiebt sich heute nach Kiel, um den Kaiser nach Petersburg zu begleiten.

Brüssel, 2. Aug. (H. T. B.) Gestern fand die Eröffnung des internationalen Advokaten-Congresses statt. 150 Delegirte aller Länder waren anwesend. — Das belgische Amtsblatt veröffentlicht die Kündigung des belgisch-englischen Handelsvertrages vom Jahre 1862. Die Blätter bedauern dieses Ereigniß und bemerken, daß Belgien nach England eine Ausfuhr von jährlich 85 Millionen Frcs. zu verzeichnen hatte. Am nächsten Dienstag wird der radikale Abgeordnete Floranb die Regierung über die Maßregeln befragen, welche sie zur Wahrung der belgischen Interessen anläßlich der Kündigung ergreifen wird.

Stroh-Preise.

Halle, 31. Juli. Bericht über Stroh und Heu mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) 1,80 Mk. Maschinenstroh: Weizenstroh 1,20 Mk., Roggenstroh 1,50 Mk. Wiesenheu, hiesiges oder Thüringer, beste Qualitäten, 3,25 Mk., fremde minderwerthige Sorten 2,00 bis 2,75 Mk.; Kleeheu, beste Sorten, 3,25 Mk., minderwerthige Sorten 2,00 bis 2,75 Mk.; Torfstreu in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier 1,20 Mk., in einzelnen Ballen ab Lager hier 1,50 Mk.

Reklametheil.

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. **Durchschnitt. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 179. **Dienstag den 3. August.** **1897.**

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Kein Zollkrieg gegen Nordamerika.

*** Die antisemitische „Staatsb.-Ztg.", deren Beziehungen zu den leitenden Kreisen des neuesten Kurses außer Zweifel stehen, schreibt: „Nach unseren Informationen an maßgebender Stelle besteht schon jetzt kein Zweifel darüber, daß Deutschland (gegenüber dem Dingley-Tarif) einstweilen nichts thun kann und nichts thun wird. Zu einem Zollkriege wird die Reichsregierung sich nicht entschließen, weil Deutschland nach ihrer Ansicht zur Kriegführung mit Amerika in jeder Beziehung zu schwach ist und einen großen Theil der amerikanischen Einfuhr nicht entbehren kann. Das einzige Abwehrmittel erblickt die Reichsregierung in der Schaffung eines autonomen Zolltarifs, dessen Wirkungen aber erst mit Ablauf der Handelsverträge eintreten können." Wenn die „Staatsb.-Ztg." versucht, die Caprivi-Marschall'sche Handelspolitik für diese Wehrlosigkeit Deutschlands verantwortlich zu machen, so widerspricht sie sich selbst. Die Thatsache, daß Deutschland einen großen Theil der amerikanischen Einfuhr nicht entbehren kann, bestände auch dann, wenn Caprivi keine Tarifverträge mit Rußland, Oesterreich-Ungarn u. s. w. abgeschlossen hätte. Mit der Thatsache der Unentbehrlichkeit der amerikanischen Roh-Baumwolle für unsere Webereiindustrie muß auch nach der Ansicht der „Post" gerechnet werden. Das Gleiche gilt für das amerikanische Petroleum, da das russische Petroleum in unseren Lampen nicht brennt. Daß Amerika den ersten Schritt Deutschlands auf dem Wege des Zollkriegs mit der Thorsperre für deutschen Zucker beantworten würde, versteht sich von selbst. — Wie die Informationen der „Staatsb. Ztg." und der „Post" dem Bunde der Landwirthe zugegangen werden, kann man ungefähr errathen, wenn man sich erinnert, daß die „Dtsch. Tagesztg." die Publication des neuen amerikanischen Zolltarifs als eine „einseitige Aufhebung des Meistbegünstigungsvertrags mit dem deutschen Reiche" auffaßt und einen „kräftigen Gegenschlag erwartet, der den amerikanischen Uebermuth dämpft und die Yankees zum Nachgeben geneigt macht." Selbst Herr v. Miquel hat offenbar gar keine Neigung, mit der Faust einen kräftigen Gegenschlag auf ein gezücktes Messer zu thun. Gleichwohl bleibt die „Dtsch. Tagesztg." dabei: „Die Reichsregierung hat die Pflicht und das Recht, dem Hereinfluthen der amerikanischen Getreidemassen einen kräftigen widerstandsfähigen Riegel vorzuschieben oder ihn ganz zu hindern. Stille halten darf sie nicht."

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Welche Erbitterung über die Sprachenverordnungen in den deutschen Böhmen herrscht, zeigt die Thatsache, daß die politischen Beamten in Eger, wo kürzlich der Volkstag der Deutschen von der Badeni-Kavallerie, der tschechischen Polizisten, auseinandergejagt wurde, kaum etwas zu essen bekommen. So muß der Bezirkshauptmann zum Mittagessen nach Franzensbad fahren, weil ihm in Eger Niemand etwas verkauft, und die unverheiratheten Beamten müssen sich so verpflegen, wie es die Studenten am Ende des Monats thun. Ein deutsch-böhmisches Blatt macht allen Ernstes den Vorschlag, die

Lansdowne erklärte im Unterhause, es sei nichts vorgekommen, was die Wiedereinstellung des Obersten Willoughby und der anderen an dem Einfall Jamesons in das Gebiet von Transvaal betheiligten Offiziere in die Armee rechtfertigen würde. — Der König von Siam ist am Freitag Abend in London eingetroffen und am Bahnhofe vom Herzog von Cambridge empfangen worden.

Spanien. In London eingetroffene spanische Anarchisten erzählen von Greuelthaten, die an ihnen in den spanischen Gefängnissen verübt wurden. Einige erhielten Tage lang stark gesalzene Fische, ohne daß man ihnen Wasser dazu verabreichte, andere wurden an Händen und Füßen gebrannt und den übrigen die Nägel ausgerissen. Die Anarchisten wenden sich in einem Aufruf an die Londoner Bürgerschaft und bitten um Unterstützung. — Die kubanischen Aufständischen sind wieder bis vor die Thore Havannas vorgedrungen. Nach einer amtlichen Depesche aus Havanna haben daselbst neue Zusammenstöße stattgefunden. 90 Aufständische wurden getödtet, 19 gefangen genommen. Die Aufständischen griffen Mariano in der Nähe von Havanna an, wurden aber zurückgeschlagen. Auf Seiten der Spanier wurde ein Kapitän getödtet und einige Soldaten verwundet. Jedenfalls ist diese Darstellung der „amtlichen Depesche" stark gefälscht.

Portugal. Zu den Unruhen in Portugal wird gemeldet, das angeblich liberale Kabinet de Castro habe durch willkürliche Versammlungsverbote und andere gesetzwidrige Maßregeln gegen die Republikaner diese derart erbittert, daß stündlich mit der Gefahr einer Schilderhebung gerechnet werden muß, zumal da ein Theil der Generalität und des Offiziercorps republikanischer Gesinnungen verdächtigt ist. Die Bewegung beschränkt sich nicht auf die Hauptstadt, sondern tritt auch in der Provinz zu Tage. Ueber die militärischen Vorkehrungen, die in der Nacht zum Sonntag in Lissabon getroffen waren, sowie über die gegen verschiedene Generale und Offiziere geplanten Strafmaßregeln ist bereits berichtet worden. Nach späteren, von der portugiesischen Grenze in Madrid eingetroffenen Berichten hat sich die „liberale" Regierung veranlaßt gesehen, eine vorgängige Censur für die hauptstädtischen Blätter einzuführen. In Porto haben bei mehreren

epublikanern Haussuchungen stattgefunden. Alle ruppenbefehlshaber in der Provinz haben chiffrirte rahtweisungen. Der Gesammteindruck aller Mel- ngen ist, daß Portugal am Vorabend schwerer erschütterungen steht. Die portugiesische Zeitung Seculo" bezeichnet die Lage in Lissabon und Oporto mer noch als sehr unruhig. Die Truppen sind nsignirt, Verstärkungen treffen ein, auf dem Zollamt urde Munition beschlagnahmt, Patrouillen durch- hen die Straßen, zahlreiche Verhaftungen finden att. — Aus Portugiesisch-Ostafrika bringt ne amtliche Drahtmeldung die Mittheilung, daß e portugiesischen Truppen die Aufständischen in asaland geschlagen und daß letztere 300 Todte rloren haben.

Türkei und Griechenland. Die Friedens- rhandlungen in Konstantinopel sind dem hschluß nahe. Die Sitzung, welche am Freitag in phane abgehalten werden sollte, ist auf Sonnabend rtagt worden, da die Instructionen für den eng- chen Botschafter noch nicht eingegangen waren. a über die zwei noch ausstehenden Punkte in- ischen eine Verständigung der Mächte erfolgt ist, sollte in der Sitzung am Sonnabend die Schluß- edaction des Art. II über die Controlle der griechi- en Finanzen und des mit diesem zusammenhängenden rtikels VI über die Räumung Thessaliens statt- nden. Nach Abschluß der aus 11 Artikeln be- henden Friedenspräliminarien erübrigt dann nur ch die Unterzeichnung und Ratifizirung durch den ultan. — Bis zum Freitag waren nach einer eldung des „Temps" folgende Punkte des iedensvertrages festgestellt: 1) Grenzberichtigung ch dem Plane der Militärattachees; 2) Kriegs- entschädigung von 4 Millionen türk. Pfd.; 3) Er- richtung einer gemischten Commission aus Vertretern der Mächte und Vertretern der Türkei für die Feststellung der Entschädigungen für türkische Unterthanen, die durch die Ereignisse in Mitleiden- schaft gezogen wurden. Die Räumung Thessaliens wird der vollen Erlegung der Kriegsentschädigung untergeordnet. Noch zu erledigen waren demnach die Fragen der Kapitulation und der Finanzcontrolle. — Nachrichten aus Athen zufolge wurde von russi- scher und deutscher Seite der griechischen Re- gierung der ernste Rath ertheilt, sich den von den Mächten vereinbarten Bedingungen im eigenen Interesse zu unterwerfen und insbesondere eine internationale Finanzcontrolle anzunehmen. Rallis erklärte in hochfahrendem Tone, daß Griechenland die Finanzcontrolle nie annehmen könne und sich selbst helfen würde. — Die Lage auf Kreta hat sich seit der Ankunft Dschevad Paschas verschärft. Die türkischen Truppen treten, seitdem sie für zwei Monate Sold erhalten, höchst anmaßend auf und haben häufig Reibungen mit französischen Soldaten. Am Mittwoch Abend wurde ein französischer Posten von einem türkischen Offizier gröblich beschimpft, zwei französische Soldaten sind von einer türkischen Streifwache mit Kolbenstößen mißhandelt worden. Dschevad Pascha suchte durch den Bischof von Kanea die Aufständischen zu beeinflussen, um die Rückkehr der Mohamedaner in ihre Dörfer zu ermöglichen, und hat erklärt, seine Sendung bezwecke die Ver- mittelung zwischen den Admiralen und den Kretern.

Englisch-Indien. Ueber die Unruhen in Kalkutta bringen die mit der Post vom 9. Juli eingetroffenen indischen Zeitungen sehr ausführliche Darstellungen. Danach sind die englischen Tele- gramme theils mißverstanden, theils übertrieben. Von einer Niedermetzelung von 600 Aufrührern ist keine Rede gewesen, nur wenige Dutzend Menschen haben in den Kämpfen zwischen Pöbel und Polizei ihr Leben eingebüßt. Bekanntlich handelte es sich um die gerichtlich angeordnete Veräußerung eines kleinen Grundstücks an einen Hindu, worauf die Mohamedaner des betreffenden Stadtviertels sich eine vorläufige Moschee errichtet hatten. Als der neue Hindu-Eigenthümer sich nun gar anschickte, das kleine Bauwerk aus Bambus und Ziegeln, das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970803-19/fragment/page=0007